

ihm nur vollkommen recht, daß er meint, daß das eigentlich heute der einzige Differenzpunkt ist, und wenn uns überhaupt die Füglichkeit gelassen wird, noch zu sprechen, es jedes Pflicht ist, der heute noch das Wort ergreift, zu dieser wie ich meine, heute allein noch übrig bleibenden und wichtigsten Frage Stellung zu nehmen. Deshalb muß ich schon den hochverehrten Herrn Präsidenten bitten, auch mir nach dieser Richtung hin noch ein Wort zu gönnen.

Meine verehrten Herren! Daß die Herren Vertreter der großen Städte nicht sonderlich erbaut sind über die gegenwärtige Vorlage, weil sie in der That ihnen nur wenig bringt, halte ich für außerordentlich erklärlich, und zwar für um so erklärlicher, als es unter den großen Städten jedenfalls sehr viele geben wird — die Großstädter sonst in Ehren! —, die in diesem Falle doch die Verhältnisse nicht gleich übersehen, sondern eigene Vortheile dem Gemeinwohl voranstellen und vielleicht nur zu geneigt sind, an die Herren Vertreter der Großstädte mit der Aufforderung und vielleicht manchmal recht unterschiedenen Aufforderung heranzutreten, daß sie in diesem Punkte sich nicht auf den Standpunkt der Vorlage stellen, sondern womöglich auch für die großen Städte noch etwas, wenn thunlich sogar recht viel herauszuschlagen versuchen. Das verstehe ich von diesem Gesichtspunkte aus vollständig. Aber ich glaube denn doch, daß, wenn die Herren in unserer Mitte, die den großen Städten angehören, sich hätten entschließen können, einmal alle subjektiven Erwägungen beiseite zu lassen und bloß und allein die Sache selbst im Auge zu behalten, sie sich doch hätten überwinden und dazu entschließen müssen, jene, die aus den großen Städten an sie mit solchen Forderungen herantreten, darauf aufmerksam zu machen, daß hier eine Gelegenheit für die großen Städte, besondere Vortheile zu ziehen, denn doch ganz und gar nicht ist und nach der ganzen Entstehungsgeschichte dieser Vorlage nicht sein kann.

Ich ersuche Sie, meine verehrten Herren, doch einmal zurückzugehen und sich im Gedächtniß wieder vorzuführen, welche Erwägungen dazu geführt haben, daß uns diese Vorlage unterbreitet worden ist. Sie wissen, daß der letzte und auch der einzige Grund dafür immer der Umstand gewesen ist, daß auf dem Lande die Alterszulagen mehr oder minder üble Erscheinungen hervorgerufen haben, Erscheinungen, die in ihrem letzten Grunde von den Lehrern ausgegangen sind. Je kleiner eine Gemeinde ist, um so mehr muß es ihr fühlbar werden, wenn der betreffende Lehrer, der bei ihr angestellt ist, ein höheres Alter erreicht, und um so mehr muß es fühlbar werden, wenn infolge der Erreichung der höheren

Altersstufe auch Alterszulagen gewährt werden müssen. In solch einer kleinen Gemeinde spricht sich das überall herum, jeder kennt diesen Umstand, jeder ist zu beurtheilen in der Lage, welche Nachteile eine derartige Anforderung an den Steuerfädel der Gemeinde zuzieht. Es ist deshalb ganz erklärlich, daß, je kleiner eine solche Gemeinde ist, um so mißlicher und unhaltbarer auch die Stellung des Lehrers in diesen Gemeinden wird. Diese Wahrnehmungen haben wir leider in sehr vielen Gemeinden machen müssen; diese Wahrnehmungen sind immer und immer wieder in diesem Hause betont, es ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Lehrer unter diesen Verhältnissen in einer ihrerseits ganz unverschuldeten Weise leiden; und zwar stellenweise viel leiden, und das ist nicht bloß der Ausgangspunkt, sondern auch der einzige Leitstern bei der Entstehung dieser ganzen Vorlage gewesen, also: die Beseitigung der Mißstände, die vorhanden sind und lediglich vorhanden sind in den kleinen Gemeinden in Bezug auf die Alterszulagen der Lehrer. Wenn nun gegenüber diesen Klagen, die immer und immer wieder in dieser Kammer hervorgetreten sind, die Regierung sich dazu entschlossen hat und füglich wohl hat entschließen müssen, der Erledigung dieser Frage näher zu treten, so weiß ich schlechterdings nicht, wie sie das hätte anders thun können, als indem sie ihre Aufmerksamkeit bei dieser Frage allein richtet auf eben die ausgedachten Mißstände, die fortwährend in diesem Hause beklagt worden sind. Das aber hat die Regierung thatsächlich in der gegenwärtigen Vorlage gethan; sie hat uns eine Vorlage unterbreitet, die, wenn wir sie annehmen, zweifellos dazu führen wird, daß diejenigen Klagen, die in Bezug auf die Alterszulagen der Lehrer in kleinen Gemeinden bisher laut geworden sind, verstummen werden — das läßt sich mit unbedingter Gewißheit schon heute versichern; — es wird von diesen Klagen nichts mehr übrig bleiben. Wenn aber eine Vorlage von Haus aus so eingerichtet worden ist, daß die Intentionen, die die ständische Vertretung bei ihren Anträgen an die Regierung verfolgt hat, voll mit ihr gedeckt werden, so ist es doch — gelinde gesprochen — recht wenig faßlich, wie dann die ständische Vertretung kommen und sagen kann: Nein, das genügt uns nicht; wir wollen außer diesen Zwecken, die allerdings, wie auch wir anerkennen, allein leitend gewesen sind, auch noch besondere Zwecke in der oder jener anderen Hinsicht herauschlagen. Das ist meines Erachtens ein von vorn herein schon ungerechtfertigtes Vorgehen; aber in ein noch viel helleres Licht tritt dieses Vorgehen, wenn man näher die Verhältnisse in Betracht zieht, die meines Erachtens in drastischer Weise von unserem Herrn Kollegen Dr. Mehnert